

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagblatt.“

Nr. 159.

Sonntag, den 9. Juli 1905.

145. Jahrgang.

Verantw. d. B.

Am 2. Mai d. J. ist in der Saale südlich des Dorfes Kleinbertha die bereits in Verwesung übergegangene Leiche einer etwa 17 bis 20 Jahre alten, 1,60 m großen weiblichen Person mit hellblondem Haar und einer schiefen und vorstehenden Unterlippe gefunden worden.

Bekleidet war die Person mit einem roten Stoffkleid, einem schwarzen und zwei dunklen Unterböden, einem Bandendhemd, schwarzen Strümpfen, schwarzen hohen Leder-Schuhstücken und grauen Garnhandschuhen.

In der Kleiderfalte der Leiche fanden sich ein mit H. H. geschriebenes Taschentuch und 2 Röhre (Haaralter) vor.

Alle, denen über die Person der Entkommenen etwas bekannt ist, werden aufgefordert, der nächsten Polizeibehörde oder dem Untersuchungsrichter zu den Akten W. M. 738/05 Nachricht zu geben. (1454)

K a u m b u r g, den 5. Juli 1905.

Der Erste Staatsanwalt.

Marokko.

* Paris, 7. Juli. Die gestern abend stattgehabte Unterredung K a u m b u r g mit dem deutschen Vizekonsul in Marokko, der sich auf die endgültige Form, die den Mitteilungen gegeben werden soll, welche zu der Zeit ausgetauscht werden, wo Frankreich den Beitritt zur marokkanischen Konvention vollziehen wird, Radolin und Kowier in allen nächsten Zeit wieder eine Besprechung haben. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß wiederum ein Schritt nicht zum Einvernehmen gemacht sei; es bleibe nur übrig, den endgültigen Wortlaut der Schriftstücke festzustellen, die das Uebereinkommen enthalten, dessen Grundzüge schon jetzt endgültig festgelegt sind. Voraussetzlich wird die nächste Zusammenkunft Kowier's und Radolin's am Sonnabend stattfinden.

100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey.
Autorisierte Uebersetzung.

(35. Fortsetzung.)

Indes war an dem einmal geschehenen Dinge nichts mehr zu ändern, es galt jetzt die Situation so ins Auge zu fassen, wie sie sich ihm nach den Mitteilungen Chantepe's darstellte, dessen Motive und Absichten dabei für ihn in Dunkel gehüllt waren.

Er fragte sich, ob Chantepe nicht vielleicht geheime andere Pläne verfolgte und gegen den Chef Intrigue, während Vertaub mit ihm gemeinschaftliche Sache machte?

Ueberdies vergaß Subigny nicht, daß er in Chantepe seinen Retter sehen mußte. Er durfte sich unmöglich der Undankbarkeit schuldig machen und diesen Mann auf einen bloßen Verdacht, eine bloße Kombination von Ideen hin schmählich bloßstellen, seine Anglegenheiten verraten, die vielleicht jeder geschäftlichen Beziehung, die Andre's Argwohn voraussetzte, entzögen.

Nur von der angemessenen Oberherrschafft Chantepe's mußte er sich befreien, und es gab nur ein Mittel, dies zu tun: sich seinem glücklichen Chef zu Füßen zu werfen und ihm seinen Fehltritt zu gestehen. Sein aufrichtiges Geständnis konnte den Raffierer, der die Unbedonnenheit des jungen Sekretärs großmütig wieder gut gemacht hatte, nur in das ehrenvollste Licht setzen, und Andre vermochte so die Last des Schuldberücksichtigens

* Berlin, 7. Juli. Die gestrige Unterredung zwischen dem Fürsten Radolin und Kowier währte, wie d. m. „Berl. T.“ aus Paris gemeldet wird, von 6 bis halb 8 Uhr, hat aber die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gebracht. Die Verzögerung hat aber keinerlei ernste Bedeutung. Die beiden Regierungen sind über alle bisher verhandelten Punkte einig, und es handelt sich nur noch darum, die Worte und Wendungen des Dokumentes, das die Verhandlungen abschließen soll, zu wählen. Kowier möchte bei der Wiedergabe gewisser Erklärungen, die Fürst Radolin im Laufe der Unterredungen abgegeben hat, etwas präzisere Ausdrücke gewählt sehen und von beiden Seiten erwidert man jedes Wort, wie bei der Auffassung eines juristischen Dokumentes. Die ganze Diskussion ist nur noch rein redaktioneller Natur, sie wird von beiden Seiten in einem Tone und einem Sinne geführt, der geradezu herzlich genannt werden kann. Eine neue offizielle Unterredung soll morgen, Samstag, stattfinden, was aber keineswegs ausschließt, daß auch in zwischen die Aussprachen in etwas weniger offizieller Form fortgesetzt werden.

Revolution in Rußland.

* Odessa, 7. Juli. Der Befehlshaber der Schwarzmeer-Flotte, Admiral Tschukin, hat dem Generalgouverneur von Odessa telegraphisch, das Geschwader habe Befehl erhalten, das Panzerschiff „Potemkin“ aufzusuchen und es gefangen zu nehmen oder zu vernichten. Eine heute aus Sewastopol eingegangene Depesche meldet, daß das gesamte Geschwader von dort ausgelaufen ist.

* Feodosia, 7. Juli. Der auf der Befolgung des „Potemkin“ befindliche Torpedobootsperdör „Smelliv“ lief heute hier ein, um Kohlen zu übernehmen und dann die Verfolgung des „Potemkin“ wieder fortzusetzen. Seine Besatzung besteht nur aus

endlich von seinem bedrückten Herzen zu wälzen.

Aber ach! Mit diesem Geständnisse mußte Andre auch auf Clemence verzichten! Herr Bernelle konnte dem jungen Manne in seiner Eigenschaft als Sekretär des Bankhauses jene Art des Leichtsinns verzeihen. . . . nimmermehr jedoch würde er einem so kompromittierten Manne die Hand seiner Tochter geben.

Der Mut zu dem entscheidenden Schritte entsank Andre. Der Gedanke, sich dem fortbauenden, wenig schonungsvollen Drängen seines lästigen Wohlthäters fügen zu sollen, war hart; aber härter war es, seine teuersten Hoffnungen aufgeben zu müssen.

Und wenn er es tat. . . welchen Moment würde er dann dazu aussersehen haben, auf seine Werbung zu verzichten! Den Moment, wo das Haus Bernelle vielleicht an den Rand des Ruins gelangt war; den Moment, wo die einzige Erbin des vielfachen Millonärs Bernelle sich plötzlich ohne Wittig, ohne Zukunft, dem Nichts gegenüber sah; denn die Schmach der Mutter herabtauchte die Tochter auch vielleicht der Möglichkeit einer ihren Verhältnissen und ihrem Stande angemessenen Partie.

„Nein; es wäre eine Freigabe, jetzt zurückzutreten“, murmelte Andre ablehnend in sich hinein, während er nachdenklich über das weite Trottoir des Boulevarde des Stallsen dahin schritt. „Ich muß den Gang der Dinge abwarten, bevor ich mich entscheide. Meine Bahn ist mir, ohne daß ich nach irgend einer

Offizieren; das Boot hat Befehl, den „Potemkin“ entweder zur Uebergabe zu veranlassen oder ihn in die Luft zu sprengen.

* Wien, 7. Juli. Aus Konstantinopel wird hier telegraphisch gemeldet: Die Mannschaften des Aufdampfers „Golus“ und des Kanonenboots „Zaporozhen“, Stationschiffe der russischen Flotte in Konstantinopel, haben beide gemeutet. Die Matrosen lassen sich nur durch Bitten bewegen, ein Manöver auszuführen; die Disziplin ist vollständig gelockert. Dasselbe ereignete sich auf vielen russischen Handelsschiffen, deren Mannschaften fordern, nach Odessa zurückzukehren, während die Schiffskapitäne den Befehl haben, sie ins Mitteländische Meer zu dirigieren. — Aus Odessa wird ferner telegraphiert, der „Potemkin“ soll bei Feodosia den Dampfer „Großfürst Alexi“ der Handelsflottegesellschaft gefangen und dessen Ladung an Kohle, Vieh und Nahrungsmitteln weggenommen haben. Auch bares Geld wurde geraubt.

* Odessa, 7. Juli. Wegen der Brandschäden im Hafen mußten die Getreideexporteure ihre Operationen einschränken. Die Kornladungen konnten, dem „Tag“ zufolge, nur teilweise nach dem Ausland über Cherson, Nikolajew, Noworossisk und Feodosia expediert werden. Viele Panzerschiffe sind in die schwierigste Lage gekommen. Die Kohlendampfer warten im Hafen auf Gelegenheit, ihre Ladung zu löschen. Der österreichische Lloyd läßt seine Dampfer nur bis Varna laufen. Die Versicherungsgesellschaften weigern sich, die geforderten Entschädigungen, die im Gesamtbetrage von 1,500,000 Rubel für durch Feuer zerstörte Mobilien gefordert werden, zu zahlen.

* Petersburg, 7. Juli. Infolge des Ausstandes warten hier 14 Dampfer mit über 5000 Tons auf Abführung.

* London, 7. Juli. Der „Standard“ hört aus Moskau, die Armee werde dem

Seite auszuweichen vermag, vorgeschrieben. Ich werde mich dem Vater und der Tochter gegenüber in bescheidener Reserve verhalten. Chantepe will ich sorgfältig überwachen und wenn er sich von Neuem erlaubt, mir Anschläge zu geben, welche mich belästigen oder mir unangenehm erscheinen, ihn kurz und bündig aufzufordern, sich nicht um meine Angelegenheiten zu kümmern. Mag dann daraus werden, was da wolle. Alles ist besser, als der Sklave dieses Menschen zu sein! Falls er mir den Krieg erklärt, werde ich Waffen gegen ihn zu finden wissen. Ich werde mich dann an jene junge Mähterin Babiole, die mich vor ihm gewarnt hat und werde sie bitten, mir zu sagen, was ich bisher zu hören verschmäht habe. Sie kennt offenbar etwas aus seiner Vergangenheit, das nichts Gutes bedeutet.

Die arme kleine Babiole! Ich habe doch noch immer verdammt, ihr meinen Dank abzusprechen, und dabei bin ich ihr allein die Rettung meines Lebens schuldig. Ohne sie wäre selbst der edelmütige Chantepe zu spät gekommen, aber freilich befände ich mich dann auch nicht in der Gewalt dieses Menschen!

Morgen ist Sonntag. Sie geht morgen nicht zur Arbeit, und auch ich bin frei. Ich werde die Gelegenheit benutzen, sie zu besuchen und hoffe, sie zu Hause anzutreffen. Ihre Prinzipalkin geht Sonntags zuweilen mit mir, wie sie mir erzählt hat, in den Champ's (Lafayette) spazieren; indes werde ich mich so redigentlich zu ihr begeben, daß ich sicher bin, sie noch zu treffen.“

Amerikanische: Für die gepaltene Corpusselle oder deren Raum 20 Wfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Wfg. Für periodische und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Preteratentzells 40 Wfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

Baren ein U. timatum zustellen, das politische Reformen fordert, wahrscheinlich werde man den Zeitpunkt wählen, wenn die Mobilisation beendet ist und 200,000 Reservisten unter Waffen seien. Die Initiative soll von der Petersburger Garnison ausgehen.

* Konstantinopel, 6. Juli. Ein englischer Handelsdampfer mit 400 besetzten russischen Matrosen passierte anstandslos die Meerengen am 5. Juli.

* Petersburg, 7. Juli. In Bessarabien sind große agrarische Unruhen ausgebrochen. Die reiche Stadt Orjesew steht völlig in Brand. In dem durch seinen Jagdmarkt bekannten Städten Berzomta sind große Unruhen ausgebrochen. Die Bauern plünderten das Gut des Moldauischen Millonärs Grotzoff und Tscholts Besingung der Besoljst, beide Landbesitzer liegen nahe bei Odessa. — Aus Charlou werden zahlreiche Fälle von Jagdenflug gemeldet; die Deserteure wurden jedoch meist wieder eingekerkert.

* Paris, 7. Juli. Aus Genf wird dem „Matin“ telegraphiert: Seit zwei Tagen treffen zahlreiche Russen hier ein, die zum Teil nach Zürich und Lausanne weiterziehen. Unter ihnen befinden sich nur wenige Revolutionäre; es sind vielmehr bürgerliche und aristokratische Familien mit zahlreichem Gelohe und Gepäckladungen, die ihr ganzes kostbares Eigentum enthalten. Sie entziehen den Unruhen in Rußland.

Rußland und Japan.

Die Friedensunterhändler.

Dieser Tage sind die Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Japan ernannt worden. Von russischer Seite sind die Vizekonsul K a u m b u r g und Kom und Rosen-Washington designiert. — Von japanischer Seite sind Minister Baron Komura und der japanische Ge-

In seinen Gedanken verloren, war Andre, ohne es zu bemerken, am Theater der komischen Oper angelangt.

17. Kapitel.

Die Vorstellung hatte heute um acht Uhr begonnen, da vor der großen Oper noch eine kleine Biere gegeben wurde, und man befand sich soeben im ersten Zwischenakt. Das Publikum füllte die Flure und Eingänge des Theaters.

Gleichzeitig langten zahlreiche Besucher an, welche gleich Andre erst zum Beginn der Hauptoper kamen; ein lebhaftes Gemüth entstand, während die Dressiers und Equipagen vor dem Theater sich in zwei lange Reihen ordneten.

Andre, der keine Lust empfand, in dieses bunte Getriebe hinein zu geraten, blieb in der Nähe an einem Zeitungsstisch stehen, um das Gedränge erst vorübergehen zu lassen, das sich zu entwickeln pflegt, wenn die einen aus einem Eingange hinaus, die anderen in denselben Hinein wöhlen.

Herr Bernelle mit seiner Tochter war, wie er vermutete, noch nicht angelangt und er hoffte in dem Wagen gewiß die Equipage des Bankiers unterzusehen zu können, wenn dieselbe am Portal vorfuhr.

Während er nach ihr spähte, bemerkte er in der Nähe, am äußersten Rande des Trottoirs, das Gesicht dem Jahrmarkt zugewandt, einen Mann, dessen Gestalt wenigstens ihm bekannt erschien, obgleich er das ihm abgewendete Gesicht des Besonderen nicht sehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

2500 M. ansehnlich gemacht hatte, 19 Tage lang bei Mineralwässer und schöner Aussicht in einem Gasthof zu fassen. Die Einmünderung des Hungerertrages ging in der üblichen feierlichen Weise vor sich, und das Festen begann, nachdem ein Doktor der Medizin feierlich hatte, daß der Gesundheitszustand des Mannes ein guter sei. Der Doktor verfolgte mit nachdenklichem Interesse den Verlauf der Hungerkur und prophezeite dem Glasfaltenbewohner schon einen glänzenden Erfolg, als gestern abend plötzlich der ganze Zauber ein unermittelt schnelles Ende fand. Ein Gast des Resthofes hat sich die Geschichte dieses Mannes ein für allemal zu Herzen genommen und beging die Unvorsichtigkeit, sich mit feinem Gittergarn in die Nähe des Glasfalten zu setzen. Das konnte der Hungerertrager, ein echter Weisheit, nicht lange mit ansehen. Er erschlug die Glaswand seines festsitzenden Kerkers und machte sich auf und davon. Der Zuschauer des Resthofes hat seinen und seine Gäste waren über den Verlust der Attraktion zwar sehr niedergeschlagen, aber sie muß hüten, haben sie dem ausgesetzten Hungerertrager, den große Bohnen mit Speck aus der Fassung brachten, mitderne Umständen zugebilligt.

Kroffen, 6. Juli. Vor einigen Tagen erkrankte sich in Berlin ein Mann, der in der ganzen Umgebung von Kroffen bekannte „Wunderdoktor“ hieß. Er war ein Mann von 40 Jahren, lebte in Berlin. Seit 30 Jahren lang lebte er von dem reichen Ertrage seiner „Wunderkuren“, von dem sauer verdienten Schwitz der Summen, die nicht alle werden, in Sans und Paus. In Kroffen jeder reichlich denkende Mensch in Potsdam, Pletow wußte, was es mit dem sogenannten Wunderdoktor in Wahrheit für eine Verbindung hatte, das letzte Strafverfahren vor dem Schöffengericht in Merzig hat zur Genüge über ihn Aufklärung gegeben, wurde ihm dennoch noch verschont. In Kroffen jeder reichlich denkbare Mensch in Potsdam, Pletow wußte, was es mit dem sogenannten Wunderdoktor in Wahrheit für eine Verbindung hatte, das letzte Strafverfahren vor dem Schöffengericht in Merzig hat zur Genüge über ihn Aufklärung gegeben, wurde ihm dennoch noch verschont.

Waha, 5. Juli. Wie die „Eisenbahn Ztg.“ meldet, hat es gestern mehrere beim Bahnhofsbaubeschäftigte Arbeiter, trotzdem sie nicht schwimmen konnten, am Badenlag für Schwimmer. Der aus Oberalta bei Drembach gebürtige Maurer J. u. p., welcher angestrichelt wurde, wurde von seinen Genossen ins Wasser gezogen, geriet in ein Unfälle und verlor von den Augen der anderen, welche ihm keine Hilfe bringen konnten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die beiden Genossen des Jupp wurden sofort verhaftet, heute morgen aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Wahren, 6. Juli. Ein Arbeiter, der auf dem Grundstück der bei Stahmlin die Gießerei betrieb, wollte, um einigen Bahngestellten Pfaffenbraten zu bringen, wurde von einem Gütlerzug aus Halle erfaßt und getötet.

Ans Ferryville (Zunis), 6. Juli. wird gemeldet: Ein Unfälle ereignete sich mit einer Besatzung von 13 Mann in der Kommandantur. — Nach weiterer Meldung wurden der Kommandant und ein Mann der Besatzung des gekunten Unteroffiziers im Augenblick, wo sich das Unglück ereignete, in die Luft geschleudert. Dreizehn Seeleute befinden sich noch in dem Unteroffiziers, welches bis auf den Grund der Stadt von Wasser geflutet ist. Länger berichten, daß die Besatzung an ihre Plätze antworteten.

Miel, 7. Juli. Die Ergebnisse der Steuer Abgabe wird jetzt bekannt. Die Franzosen, Engländer und Spanier haben keinen ersten Preis errungen, die deutschen Jagden glänzend abgesehen. Die „Hamburg“, die an der Dogenwerft teilnahm, erhielt fünf, die Kaiserfahrt „Meteor“ zwei erste Preise.

Baden-Baden, 7. Juli. Die Ortskrankenkasse in Baden-Baden hat in einer sehr interessanten Sitzung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern von dem amtlich bestellten Kontrollleur bekannt gegeben wurde, einen Beschäftigten von 18000 M. Die Untersuchungen vorliegen, aber wo die Summe hinzukommen ist, konnte bisher nicht ermittelt werden; nur soviel ist sicher, daß die Kontrolle eine sehr mangelhafte war und daß die Kostenführung viel zu wünschen übrig ließ. Eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewählte Kommission soll die Angelegenheit untersuchen und die Schuldigen feststellen.

Gerichtszeitung.

Schwend, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Schöffengericht wurde u. a. folgendes verhandelt: In einer gewerkschaftlichen Versammlung am 13. Mai in Sigmund's Restaurant kam man auf eine mit dem Schäferischen Streit zusammenhängende Angelegenheit zu sprechen, wobei kritisiert wurde, daß der Arbeiter Hoffstätte für seine Inhaberschaft noch 7,10 Mark Kosten haben zahlen müßten. Der Handarbeiter Hermann Meißner äußerte hierzu, dieser Betrag sollte wahrheitsgemäß dazu dienen, dem Oberwachmeister Hoffstätte ein gutes Mittagessen und Nachtquartier zu verschaffen, in solchen Worten der die Bestimmung überwachende Beamte eine Herabminderung der Person des Oberwachmeisters vor der Öffentlichkeit erlöbte und Ansetze erstattete. Er gibt zu, eine ähnliche Bemerkung getan zu haben, fern habe es ihm aber gelegen, eine Verleumdung auszusprechen. Der Strafantrag lautete wegen öffentlicher Beleidigung auf 3 Wochen Gefängnis, doch legte das Gericht diese Strafe auf eine Woche Gefängnis herab, weil die Beleidigung nicht öffentlich geschah, den Worten des Angeklagten auch nicht so schweres Gewicht beizulegen sei.

Nürnberg, 6. Juli. Der Arbeiter Georg Kirschner des Schöffengericht ging am 11. April 1891 der Arbeit des Schöffengericht in der Ehe ein; doch schon nach kurzer Zeit lebten beide wieder voneinander getrennt. Trotzdem er nun noch verheiratet war, ging Kirschner am 29. April 1896 in Hochbach vor dem Standesbeamten eine neue Ehe mit einer Französin Karoline ein. Als seine Frau, die so lange nichts von ihrem Mannes gehört hatte, dessen Lebensführung beantragte, kam die Sache heraus, und heute erhielt der Doppelheirathmann von der Strafammer 9 Monate Gefängnis.

Planen i. B., 7. Juli. Heute morgen 5 Uhr wurde, wie die „Neue Post“ Ztg.“ meldet, der Raubmörder Franz Eduard Neumann im Hofe des hiesigen Landgerichts mittels Feuerstrahles hingerichtet. Neumann hatte am 15. Februar d. J. den Gutsbesitzer Förmer ermordet und beraubt.

Döbenburg, 7. Juli. Im Nachbar-Prozess gegen den Keller Meyer ist, den Klägern zugeführt, eine neue Wendung eingetreten. Die Grobherzogliche Staatsanwaltschaft hat beim Schöffengericht Klage auf Verurteilung des Meyer in der Sache eingereicht. Neumann hatte am 15. Februar d. J. den Gutsbesitzer Förmer ermordet und beraubt.

Kleines Feuilleton.

Opfer einer Wolkenbruchkatastrophe. Eine Ueberflutungskatastrophe in Guanajuato in Mexiko hat über 1000 Menschen das Leben gekostet. Mehrere hundert Leichen sind bereits geborgen worden. Guanajuato, das ungefähr 90 000 Einwohner hat, liegt in einer Gebirgsschlucht. Die Fluten des durch den Wolkenbruch plötzlich mächtig angeschwollenen Flusses drachen im Augenblick über die Stadt herein, die Einwohner völlig überflutend. Der am Bergesfuß über dem Flusse liegende Teil der Stadt wurde völlig überflutet und über ihn hinaus strömten dann die Wasserfluten in die Gebirgsschlucht hinein. Ein Zug der mexikanischen Zentralbahn wurde von der Flut eingeholt und fast alle seine Fahrgäste ertranken. Zahlreiche Häuser wurden weggeschwemmt. Ein Teil der Einwohner hatte sich in die Kirche gerettet und lag auf den Katen, um Rettung stehend. Da stürzte unter dem Anprall der rasenden Flut ein Teil der Kirche ein, und die Wetenden, Männer, Frauen und Kinder, kamen ums Leben. Schwere Holzstücke und allerlei Trümmer mit sich führend, tobte der Sturm durch die Straßen, hob die Hausdächer auf den Angeln und riß die Fußgänger wie Flocken mit sich. Am schlimmsten wüthete er in den tiefer gelegenen Stadtteilen, wo die ärmeren Klassen wohnen. Die größten und schönsten Gebäude der Stadt wurden zerstört, darunter das mit einem Kostenaufwand von drei Millionen Mark erst kürzlich erbaute Theater, das große Kasino, der Palast des Gouverneurs und das amerikanische Konsulat. Die Eisenbahn von Guanajuato nach Marfil wurde teilweise weggeschwemmt. Die Flüsse führten in die Straßengräben. Fast alle Eisenbahn-, Tele-

graphen- und Straßenverbindungen nach Guanajuato sind unterbrochen. Die Bergwerke stehen unter Wasser. Die Hauptstadt Mexiko und von anderen Orten wurden Hilfs-Expeditionen entsandt, jedoch nicht, da nur wenige Wege einigermassen passierbar sind, längere Zeit dauern, bis sie die heimgelieferte Stadt erreichen. Aus anderen Teilen des Landes werden ähnliche Katastrophen, wenn auch von geringerer Umfang, gemeldet.

Nachende Damen. Aus Lond. n. schreibt man dem „Basel. Nachr.“: Daß das Rauchen unter Frauen und sogar jungen Mädchen, ganz besonders aber unter den Damen der vornehmen Gesellschaft in England, sowie Amerika, in einer ganz erschrecklichen Weise um sich greift, ist schon längst kein Geheimnis mehr. Die Sache wird immer und immer wieder zur Sprache gebracht, aber das hilft eben so wenig wie alle die bestgemeinten Warnungen. Neulich hielten die vegetarischen Frauenvereine aller Länder einen internationalen Kongress in London ab, und bei dieser Gelegenheit sprach Mrs. Leigh Hunt-Wallace auch wieder mit gewohnter Schärfe gegen diese Unflut. Sie illustrierte ihren Vortrag über die Zunahme des Rauchens unter den Frauen des Vereinigten Königreiches. Sie erinnerte daran, wie die Sache damit begann, daß sie und da eine Dame ganz verstoffte eine Zigarette in ihrem Woudoir rauchte und sich nicht einmal über die Hälfte derselben hinwegwachte. Dann wurden aber schnell aus einer Zigarette zwei und drei und immer mehr. Zuletzt ist man aber auch nicht bei der Zigarette stehen geblieben, sondern die Damen haben auch angefangen, Zigareten zu rauchen, und zwar in sehr weitgehendem Maße. Im Bestand von London führen eine Menge von Tabakfabriken besondere Marken für Damen, die auch zuerst nur etwa die Größe einer Zigarette hatten, die aber in der letzten Zeit ganz außerordentlich gemachsen sind und die sich in nichts mehr von einer großen Herrenzigarete unterscheiden. Herr Louis Coen in Piccadilly, einer der königlichen Hoflieferanten und einer der bedeutendsten Zigaretenhändler Londons, der kürzlich über diese Frage interviewt wurde, erklärte, daß er eine geradezu ungeheure Menge von Zigareten verfaßt, die besonders für Damen angefertigt seien. Am besten gingen noch immer die kleinsten Sorten, die aus Gabaanatabak gemacht worden und unter dem Namen Cubas verkauft werden. Sie werden in England angefertigt und kosten im Einzelverkauf drei Pence das Stück, also etwa 30 Cts. Für das Hundert zahlt man 20 Schilling. Dieses Geschäft zählt allein über 100 Damen zu seinen Kundinnen für diese Zigareten. Darunter befinden sich viele Damen der höchsten Gesellschaft, die in der selben zweifellos eine leitende Rolle spielen. Und dabei sind nur die regelmäßigen Kundinnen angegeben, deren Namen in den Büchern zu finden sind. Als Beispiel, wie viel geraucht wird, führte der Herr aus, daß er einer einzigen Dame der Gesellschaft innerhalb eines Monats 300 Zigareten und 1000 Zigareten lieferte. In den Damenclubs sind die Rauchzimmer immer bis auf den letzten Platz besetzt, selbst wenn alle anderen Räume leer sind.

Beste Zeit zum Abornieren! Unter dieser fetten Ueberflutung erzählt die „Bayer. Landesztg.“ an Stelle der üblichen Bezugseinladung folgende, ebenso amerikanische als „trouffliche Geschichte“. Ein Mann, der zu geistig war, um sich selber keine Zeitung zu kaufen, schickte seinen kleinen Jungen fort, um das Exemplar des Nachbars zu borgen, der darauf aborniert hatte. In der Hast rannte der Junge einen Bienenkorb, der 30 M. wert war, um und sah in zehn Minuten aus wie ein Wagnerskorn. Auf sein Zimmergeschrei rannte der Vater hinzu, achtete nicht auf einen Stachelbrotbaum, den er niederriß, wobei er eine Handvoll Fleisch festbübste und sich ein Paar Dolan für 20 M. ruinirte. Die alte Kuh benutzte schnell das Loch im Zaune und lief in das Kornfeld und fraß sich am grünen Stroh zu Tode. Die Frau hatte den Darm gebrochen.

hief hinaus schüttete in ihrer Aufregung eine Bier-Gallonen-Kanne reiner Schme um, die in einen Koch mit jungen Ragen lief, die darin umlanten, und vorlor vor Schreck ihr Geiß, für das Badnarr 120 M. berechnete hat. Das Baby, das im Augenblick allein war, trabte durch die verschüttete Schme und warf sich dann auf dem Baartrape herab, den es ruinirte — 100 M. fußig. Während des Bierwarrs brannte die älteste Tochter mit dem Großvater durch und nahm auch noch 250 M. mit, der Hund ließ sich erlöbende Gemmen tot, und die Räuber zernagten fünf neue Sonntagsheben.“ Wer sich vor solchen Unglücken hüten will, der aborniere ungestraft auf eigene Rechnung ein.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Heiß geht es her!“
Heiß geht es her auf dieser Welt — an rechten Sonntagen — und wer nicht gerade „falt gestellt“, — wird über Hitze klagen — die liebe Sonne meint es gut — sie sendet ihre Strahlenflut — hernieder unerträglich — und macht das Klima sibißlich! —
Heiß geht es her; — allüberall, — welsch! Stöhnen und Wehklagen! — Man kommt auch ohne Regenfall — durch Hitze in die „Traufe“, — denn von der Hitze rinnt der Schweiß — selbst dem, der nichts von Mühsal weiß, — man braucht sich nur zu rühren, — dann wird man es schon spüren! —
Heiß geht es her, — wenn wolkenlos — erstarrt des Himmels Bläue — die Hitze und — der Durst ist groß — er reißt sich stets auf Neue, — drum führt der Eine mit Veal — sich auf ein gut gepflanztes Bier, — der Andre sitzt zu Hause — bei Wasser und bei „Brauere!“ —
Heiß geht es her im Weltgewühl — auch in politischen Fragen, — die lassen keinen Menschen kühl — zumal an heißen Tagen — die Zeit ist nie ereignislos — und „Enten“ werden kaum noch groß, —
treg sommerlicher Stille — giebt's Zeitungsfloß in Fülle! —
Auch der macht heiß! —
Wer hätte wohl — von Tanger eindest gesprochen! —
Ist klingt „Maroffo“ bis zum Pol — und plagt die Welt seit Wochen, — in jedem Blatt an jedem Ort —
Maroffo wird als zweites Wort — der brave Leser finden — doch nun wird bald vertheidigt! —
Heiß geht's noch her in Afrika — wo untre wahren Jungen — ob Tod auch und Gefahren nah — sich tapfer durchbringen — und wo im Tropeninnenbrand — mit Gott für Thron und Vaterland — sie kämpfen und entstehen — und den Barbaren wehren! —
Heiß geht es her im fernen Süd — doch heißer noch im Osten, — wo lange schon der Funke glüht — und nie die Waffen rosten, — denn wieder hört man Allelei — von Aufruhr, Brand und Meuterei — das macht gleich der Lamine — und packt schon die Wärme! —
Heiß geht es her im schwarzen Meer, — und Rußlands Stern geht nieder — die Schiffe kreuzen hin und her — und schießen auf die Widder — ganz Rußland wird ein Feuerbrand — schließt es nicht Frieden kurzer Hand — und giebt nicht bald sein Vater —
Verfassungsbrecht! —
Ernst Heiter.

Aus dem Geschäftsverehr.

Der Vertrag über die neue japanische Anleihe ist geschlossen worden, und zwar zwischen Regierung und der bekannten englisch-amerikanischen Gruppe, die schon die letzte Anleihe übernommen hatte, nämlich der Paris Bank in London, der Yokohama und Specie-Bank, der Hongkong und Shanghai-Banking-Corporation in London, der Bankfirma Ruhn, Koch u. Co. in New York gemeinschaftlich mit der deutschen Gruppe, vertreten durch Wag Warburg in Firma M. Warburg u. Co. in Hamburg, Wag Schinckel, Geschäftsinhaber der Norddeutschen Bank in Hamburg, und Direktor Röhbers von der Deutsch-Ostasiatischen Bank in Hamburg. Es handelt sich um eine Anleihe von 30 Millionen Pfund Sterling zu 4 1/2 Prozent, und zwar ist dies die zweite Serie der durch das Tabakmonopol sichergestellten Anleihe. Jede der drei Gruppen hat 10 Millionen Pfund übernommen. Die Emission dürfte bereits Anfang der nächsten Woche stattfinden. Der Uebernahmepreis beträgt 88 Proz., der Emissionskurs 90 Proz.

Die weltbek. Nussoll- und M. Jacobson'sche Fabrik in Berlin N. O. 20, Lindenstr. 10. Fabrikanten- und Exporteur für alle Länder. Einmalige Gelegenheit, die neuesten Modelle zu sehen. Nussoll- und M. Jacobson'sche Fabrik, Berlin N. O. 20, Lindenstr. 10. Einmalige Gelegenheit, die neuesten Modelle zu sehen. Nussoll- und M. Jacobson'sche Fabrik, Berlin N. O. 20, Lindenstr. 10. Einmalige Gelegenheit, die neuesten Modelle zu sehen.

Zahn-Stelier
von Rudolf Thiemer Merseburg, Gotthardstraße 31, I.
Schnell. Zähne, Umarbeitungen, Plombierungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.
1. Aufwartung
gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Weißkieser Str. 5, 1 Treppe.

Wasche mit
Luhns
Giebschönste Wasche NurechMIT ROTBAND

Obstverpachtung.
Die diesjährige Obstverpachtung an der Artens-Merseburger-Leipziger Provinzialhallesche zwischen dem Stationen 49.0—49.7 + 47 bei Wündorf soll **Donnerstag, den 13. Juli, vormittags 9 Uhr** im Gasthose zu Wündorf öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. (1454) Merseburg, den 6. Juli 1905. F. A. Krehahn, Chauße - Aufseher.

Fahrrad - Karten
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Obst-Verpachtung.
Die diesjährige Obstverpachtung der Gemeinde **Waldendorf** sowie die Obstverpachtung im Wäldergewertz zu **Waldendorf** soll **Sonnabend, den 15. Juli, nachmittags 5 Uhr** im Gasthofe daselbst öffentlich verpachtet werden. (1457) Waldendorf, den 7. Juli 1905. Der Gemeindevorsteher.

7000 Mark
zur 2. Stelle auf gut verzinsl. Wohnhaus gesucht v. 1. Oktober. Off. erb. sub A. W. 259 an Rudolf Mosse, Weißkieserstr. 5.

Zur gefl. Beachtung! (1424)
Empfehle in
Getreidemähern bestes deutsches Fabrikat
von Zimmermann & Comp.
„**Ideal**“ und „**Teutonia**“
in nur bewährter starker Konstruktion, bei leichtestem Gang, unter Garantie,
nicht zu verwechseln mit den billigen amerikanischen Maschinen.
Der Landwirt sollte sein Geld nicht ins Ausland werfen
und die ihm feindlichen Elemente unterstützen.
E. Rosch, Maschinen-Fabrik, Merseburg.

Neu eröffnet.
Bad Elstermühle
Ammendorf.
Restaurant u. Gartenlokal.
(20 Morgen gross.)
Herrlicher, vom Wasser umgebener Aufenthalt mit
altem Eichenwaldbestand.
1445) **Otto Harnisch.**
Gästen Angeln gestattet.

Rhenser Mineralbrunnen
Unübertroffen.
Für Uebernahme des **Alleinverkaufs** im hiesigen
Bezirk wird geeignete Firma **gesucht**. Vorteilhafte Bedingungen. Neuester,
praktischer Flaschenverschluss (Goldy). Königl. Preuss. Staatsmedaille u. f. w.
Jahresverkauf: 6 Millionen Füllungen in Flaschen und Krügen nach allen
Weltteilen (1446)
Angebote erbeten an den Generalvertreter
Servas Berger, Leipzig-Gohlis, Magdeburgerstr. 28.

Flaumenverpackung.
Die Flaumenverpackung der Gemeinde
Lennewitz soll
Die Freitag, den 11. Juli,
abends 6 Uhr
im Gasthofs deselbst verpackt werden.
Bedingung wird vor dem
Termin bekannt gegeben.
Lennewitz, 4. Juli 1905. (1419)
Der Gemeindevorstand.

Warnung!
Bei Kauf eines hiesigen oder auswärtigen
Geschäftes, Grundstückes, Gewerbebetriebes
jedweder Art oder bei Beteiligung kann man
nicht genügend vorsichtig sein. Streng reelle
Angebote finden Sie in meiner reichhaltigen
Offenliste, die bei Angabe Ihrer Wünsche
zusende. Bin kein Agent, nehme von keiner
Seite Provision.
E. Kommen, Leipzig
Thomas-Schulz 17, L.

Ein schöner, neuer
Laden,
mit großem Schaufenster, ist
Markt II
(Marktsitz), mit oder ohne
Wohnung, per sofort oder später
zu vermieten. (585)

Technikum Ilmenau
Maschinen- u. Elektrotechnik-Abteilungen
für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke
Globus
gibt die
schönste Plättwäsche

Bellevue.
Freitag, den 14. Juli:
Grosses
Militärkonzert
ausgeführt vom (1455)
Musikkorps der 4. Jäger
Königlicher Stadtkomponist Herr
Schroth.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Vorverkauf 40 Pf. — Abend-
kasse 50 Pf.
Billetts bei Herrn Dickhof, Dom 1
und Herrn D. Fuchs, kleine Ritter-
straße.

Ausserordentliche
General-Versammlung
der
Sterbe- u. Unterstützungs-Kasse
zur Eintracht.
Sonntag, den 9. Juli d. J.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im „Thüringer Hof“.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Kurators.
2. Abänderung der Statuten.
Böhrerliches Erscheinen gewünscht.
1441) **Das Direktorium.**

Stahlpanzer-
Geldschranke,
feuer- und sturzsicher, (255)
thermit und diebstahlsicher
J. C. Pehold,
Geldschrankfabrik Magdeburg,
Preise äußerst billig.
Mühlerische Kataloge kostenfrei.

Die kleinere Hälfte
der II. Etage zum 1. Juli zu be-
ziehen. (1176) **Markt 23.**

Ein Laden,
kl. Ritterstr. 13, ist sofort zu
vermieten. (1453)
Geld-Darlehen, 5%, ohne unüb-
liche Voraussetzungen, ohne unüb-
liche gibt Selbstgeber. Schneeweiß,
Berlin, Ratzenomerstr. 68. Rückporto.

Tivoli-Theater
Merseburg.

Sonntag, 9. Juli 1905:
Inspektor
Bräsig.
Lebensbild in 5 Akten v. Gagemann.
In Szene gesetzt v. Regisseur R. Stark.
Personen:
Vogel von Ramdow, Guts-
herr auf Ramdow, Guts-
herrs, dessen Gattin F. Steffan.
Franz v. Ramdow, 1. Bedier G. Mad.
Bommeselkopf, Gutsherr M. Häpfler.
auf Gützig, Inspektor auf
Ramdow R. Seltz.
Balthasar Bräsig, pen-
sionierter Inspektor H. Meyer.
Jochen Müller, Bäcker W. Grünfeldt.
Seine Frau A. Müldart.
Uning, bedier Förster I. Fuchs.
Gottlieb Baldrion H. Hülfner.
Rudolf Kurz F. Geyer.
Fritz Trübbsing G. Gehring.
Mansell Müller G. Gehring.
Moses R. Stark.
Krell, Schulmeister W. Richter.
Peter, Nachtmacher F. Müller.
Büchel, Tagelöhner G. Schmidt.
Gust Regel, Schmiedelunge G. Gierke.
Christiane, Müllers Magd G. Schwarz.
Ein Bauer
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf auch Sonntag
nachm. 4-6 Uhr im Tivoli.

Gutschein.
Ausfönden.
Gültig bis 20. August cr.
Lichtbad „Helios“
Merseburg (am Reich).
Ob man sieht das Licht, nicht etlig
der rechte Freund und Verwandte
des Lebens. Tiefen Gütigkeit
nehme bei Bedarf einer Licht-
behandlung zu 2,50 mit 1 Mk.
in Zahlung. Diese Ausnahme
ist einmalig. Es verjache jeder
die 6-Malige Ausführung des Lichts.

Sonnenausstellung
im hiesigen Schlossgarten-Salon.
Geöffnet: **Sonntag von 11 bis**
2 Uhr und **Mittwoch von 2**
bis 4 Uhr. Eintrittspreis für
Nichtmitglieder 20 Pf. (3381)
Der Vorstand.

Beste Anstrich-
farbe für Fussböden
O. FRITZE'S
Bernstein-Öl-Lackfarbe
Kein Spiritus-Gehalt.
Trocknet in 4 Stunden.
deckt besser als Öl-Lack
und steht so blank wie Lack.
übertrifft an Haltbarkeit und
Eleganz jeden bisher bekannten
Anstrich. Unsere Lackfarbe wird
streichtreuhg geliefert u. kann von
Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Alleinverkauf
von Bernstein-Öl-Lackfarben
von **O. Fritze** in Berlin
ist nur bei (1455)

Oskar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16 Burgstrasse 16.
Die Verkaufsstelle von O. Fritze,
Berlin, sind mit
blau-weissem Etikett
versehen, was wohl zu beachten ist.
750000 Mk. Anleihe-
gelder auf Acker a 3 1/2% auszu-
geben. Offert n. sub. A. V. 104 an
Rudolf Mosse, Magdeburg. (1450)

Tivoli-Theater.

Dienstag, den 11. Juli 1905:
Auftreten des Direktors **Hans Musäus.**
Lorbeerbaum
und
Bettelstab
oder
Drei Winter eines deutschen Winters.
Schauspiel mit Gesang in 3 Akten und 1 Nachspiel von R. v. Holtei.
Heinrich, ein Schriftsteller — Dir. Musäus.
Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung beginnt
Montag, den 11. Juli, vormittags.

Musverkauf
von garnierten und ungaryierten
Damen- und Kinder-Hüten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
wegen vorgerückter Saison und bevorstehender Inventur. (1438)
Marie Müller Nachf. Martha Merker.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Hempel & Liebmann
Inh.: Günther Liebmann.
Verkaufsstelle der Sächsischen Bronzewaren-Fabrik
Wurzen-Leipzig, (1452)
empfeht sich zur
Anlegung elektrischer Licht-, Kraft-,
Blitzableiter- und Klingelanlagen.

Geschäfts-Eröffnung!
Wäsche-Fabrik
Fritz Zell
Halle. Große Steinstr. 1-2. Halle.
Leinen-
und Baumwollwaren,
Braut-Ausstattungen. (1456)

im
Lichtbad und
Massage-Institut
„Helios“
Zu allen Jahreszeiten vor-
züglich wirkende (1135)
elektrische Kurbäder
und **Massagen.**
Beste Erfolge.
Offen bis 9 Uhr abends.
Für Damen weibliche Be-
handlung.
Zolldeklarationen
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Himbeeren
und
Sauerkirschen
kaufen
Thiele & Franke.
1456)
Waschstoffe.
Große Auswahl in Mouffelin,
Kattun, Gingham, Blandrud
und weissen Waschstoffen
empfeht zu allerbilligsten Preisen
Bei Barzahlung 5% Rabatt.
A. Günther,
Markt 17/18. (1221)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.